

Westfälische Zeitung.

N^o 157.

Erscheint mit Ausnahme des Montags täglich.
Insertate werden mit 1 Sgr. die 4 spaltige Zeile
oder deren Raum berechnet.

Paderborn,
Mittwoch, den 29. September 1852.

Viertelj. Abonn.-Preis in Paderborn 1 Thlr.
7½ Sgr.; bei allen Postanstalten in Preuss. 1 Thlr.
15 Sgr.; im übrigen Deutschland 1 Thlr., 22½ Sgr.

3r Jahrg

Bestellungen auf die Westfälische Zeitung für das nächste, mit dem 1. Oktober beginnende, Quartal werden baldigst erbeten, auswärts durch die Post.

Vierteljährh. Abonnementspreis mit Einschluß des Stempels: in Paderborn 1 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf., auswärts bei allen preuss. Postanstalten mit Einschluß des Porto's 1 Thlr. 15 Sgr., im übrigen Deutschland 1 Thlr. 22 Sgr. 6 Pf.

Das Complot und der Kaiser.

© Paderborn, 28. September.

Der Credit kann so billig, als möglich werden, der Zinsfuß des Kapitals kann bis auf 2 Prozent, wie in Holland, und vielleicht noch tiefer sinken, aber er kann ebenso wenig unentgeltlich werden, wie man, um ein kürzlich erwähntes Beispiel zu gebrauchen, Schafe so veredeln kann, daß sie keine Köpfe, und Schweine, daß sie keine Beine mehr haben.

Proudhon aber wollte den „unentgeltlichen Credit“, und deshalb war er unpraktisch, wie vernichtend auch seine Kritik alle Parteien in ihrer Blöße hinstellte. Noch Manchen wird er auch in seinem letzten Werke unpraktisch erscheinen, da sein Urtheil sich nicht nach kurzen Jahresspannen richtet, sondern in den Fußstapfen der Jahrhunderte dahinschreitet, allein geschichtlich ist das Horescey, welches er Ludwig Napoleon aus dem Schicksal seines Onkels stellt, so tief gedacht, daß man von der Ähnlichkeit Weider überrascht wird. L. Napoleon mag zu der Parodie, die er von der Geschichte seines Onkels macht, ein oder zwei Jahrzehnte vom Schicksal bewilligt erhalten, in dieselben Fehler verfallend, steht ihm aber auch dasselbe Ende mit nicht geringerer Gewissheit bevor.

Proudhon stellt nemlich an die Spitze aller seiner Betrachtungen die tiefgedachte Wahrheit, daß es nicht einzelne Menschen und deren bloße Willensäußerungen sind, welche die Geschichte machen, sondern Prinzipien. Ob ein Mann, dem das Schicksal einen hohen Posten in dem Weltbühnen eingeräumt, zum Wohltäter und Reformator oder zum Herodes werden, das hängt davon ab, ob er das Prinzip begriffen hat, welches die Lebensbedingung seiner Zeit ist. Denn, sagt unser genialer, merkwürdiger Weise fast gänzlich unbekannter, Dichter Deeg in einer Poesie auf den alten Napoleon:

Wer des Schicksals Doppelgänger
Die erkannten Völker schreit,
Der ist halb dem Tod verfallen,
Dessen Grab ist aufgedeckt.

Daß er nur ein willenloses
Werkzeug sei der finst'nen Macht,
Wird vom immer eiferfüchtigen
Strengen Schicksal er bewacht.

[?] Wüstenleben.

Krieg unter den Tribus der Sahara. (Fortsetzung.)

Nun ist eben die Reiter der beiden Tribu sich gegenüber; die Frauen, die sich hinter ihnen befinden, sind bereit, durch Zurufen und Weisla die Kämpfenden anzufeuern, das Fußvolk, das als Reserve benutzt wird, ist zugleich zu ihrem Schutze da. Der Kampf beginnt damit, daß kleine Streifpötte von zehn bis fünfzehn Reitern dem Feinde in die Flanke zu fallen oder ihn zu umgeben suchen. — Die Führer bleiben an der Spitze einer compacten Masse im Centrum. Nun belebt sich bald die Szene; die vorwiegendsten und am besten bewaffneten jungen Reiter kürzen von Kampfesmut und Blutbegier geraden vorwärts. Sie schlagen ihre Burnus so zurück, daß ihre Köpfe ohne Bedeckung sind, stimmen Kriegsglieder an und befeuern sich zum Kampfe.

„Wo seid Ihr, deren Geliebten schon sind? Denn heute kämpfen die Krieger unter den Augen ihrer Schwestern. Wer sprach zu den Schwachs von Ruhm und Tapferkeit? Heut rührt nicht die Jünger, sondern Arbeit den Mann. Vorwärts, ihr Söhne des Pulvers! Seht, dort stehen die Söhne von Juden! In ihrem Blut soll unser Säbel sich satt trinken, ihre Schätze wollen wir unsern Weibern schenken. Zum Schwimmen!“ ihr Jünglinge, auf zum Schwimmen! Die Kugeln tödten nicht, nur das Gesicht ist es, das tödtet!“

Durch solche Rufe entflammen sich die Reiter, sie lassen ihre Pferde sich bäumen und schießen die Flinten los; alle ihre Mienen sind herausfordernd und mit der ihnen eigenthümlichen Wildheit zielen sie die Säbel und greifen damit den Feind an.

*) Das Reiten im vollen Rosselauf wird von den Beduinen Schwimmen genannt.

Wenn in trotz'gem Widerstande
Sich'ne Wagnen hin er bräut,
In's Genick dann fährt ihm eine
Unerbittlich harte Faust,
Reißt ihm von den Schultern plötzlich
Das geliebte Gewand
Schleudert dann den stolzen Knaben
Kleinen Gegnern in die Hand!

Proudhon weist aus der Geschichte des alten Napoleon schlagend nach, daß sein Streben nur da von Erfolg gekrönt war, wo er auf den großen Prinzipien des vorigen Jahrhunderts fußte, daß er aber elend zu Grunde gieng, wo er dem Prinzip, dem er entsprungen, untreu wurde, oder gar in Reaktion machte. Denn Monarchien, wie Republiken, Anticlericalen, wie Demokratiern veranlaßt ihr Dasein nicht dem Willen einzelner Menschen, sondern einem geschichtlich notwendigen Prinzip.

Die in der Autorität fußende legitime Monarchie müssen die Bonaparte den Bourbonen überlassen; ihr Prinzip ist, sagt Proudhon, an die Stelle der Autorität den Staat auf die ökonomische Wissenschaft zu bauen (wovon man in Preußen seit dem Anfang dieses Jahrhunderts einen Verlust gemacht, der trotz seiner Unvollkommenheit glänzende Früchte getragen hat, denn die rationelle Bureaucratie ist nichts anderes, als die Anwendung der Wissenschaft auf den Staat an der Stelle der hierarchischen oder feudalen Autorität). Als Napoleon dies verstand und seinen Sitz statt durch den Ruhm seiner Thaten und das Genie seiner Organisation auf die Unterdrückung jeder Freiheit und die Verdrängung mit der Kaiserkrone besetzten wollte, da endete er auf Helena — unbewußt. Proudhon hat auch dem Neffen mit seltsamer Freimuth die Alternative gestellt. Allein dieser scheint schon von dem Verhängnis ergriffen, den schlimmen Theil erwählt zu haben. Nicht solche Maßregeln abmt er nach, welchen seine Familie ihr Dasein verdankt, sondern diejenigen, durch welche der Gründer derselben unterging.

Es wäre ein wunderbarer Zufall, wenn es bloß ein Zufall wäre, daß wie der Krönung des Onkels, so auch der Krönung des Neffen ein Höllemaschinencomplot voranging. Auffallend bleibt jedenfalls die Nachricht des „Pays“, daß der Polizeiminister „von Paris aus“ (!) schon seit einiger Zeit das in Marseille nun aufgebrochene Complot beobachtet habe. Warum wurde die Entdeckung denn gerade auf diesen eigenthümlichen Moment aufgepaßt?

Am Abend seiner Tage hat Napoleon seine Fehler eingesehen und bereut. „Das spanische Geschwür“, rief er aus, „und die überreichliche Pirat waren mein Ruin!“ Die Erfahrungen des Onkels scheinen für den Neffen aber umsonst gemacht zu sein. Dieser Meinung ist auch die Times, welche L. Bonaparte's Rede in Lyon einer sehr herben Kritik unterzieht. Der Ausdruck namentlich „Reiterstatuen sind bisher nur legitimen Souveränen errichtet worden“ zieht mit Recht ihren bitteren Tadel auf sich. „Seit den Tagen“, sagt das Weltblatt, „wo Caligula sein Pferd zum Consul machte, oder seitdem die Herrschaft über das Persische Reich durch das Weib eines Hofes entschieden wurde, hat dieser ekle Hierarch nie so viel für eine Dynastie gethan, als der Gaul

von Lyon. Das Pferd des Darius wiederholte ihn auf den Thron, aber das von Napoleon hat den 18. Brumaire und den 2. December ausgehrochen und eine ganze Dynastie legitimirt. Solche Dinge kann ein Pferd vollbringen und dazu noch ein Pferd von Stein.

Ist es nicht sehr sonderbar, daß ein Mann, welcher den Reich über eine große Armee und die unbeschränkte Herrschaft gewalt über eines der schönsten Länder der Welt hat, es für der Mühe werth hält, seine Gewalt auf so miserable Boismänner zu stützen? Sieht sich der Präsident wirklich der Vermuthung hin, daß der Name „Napoleon“, welcher ihn auf seinen Sitz erdacht hat, der ihn zu allem Dem gemacht hat, was er jetzt ist, den Zauber, welchen er über die Seele des französischen Bauern ausübt, so jämmerlichen, wenn auch mit Pomp ausgezählten, N. benutzten dankt? Sieht er es wirklich auf Rechnung der schamlosen und erzwungenen Wahlen zum Consul und Kaiser, der Salbung durch die Hände des Papstes, der Verbindung mit dem Hause Oesterreich, der Freundschaft mit den Kaisern Alexander und Franz, daß der Name „Napoleon“ immer noch den gewaltigen Klang hat, der jedes Franzosen Herz hochauflagen macht in Triumph und Begeisterung? Gewiß der Verfasser der „Idées napoléoniennes“ *) muß wissen, daß solcher Tribut gezahlt wird dem überragenden Genie, den glänzenden Waffenthaten, dem Ruhme, welcher die Einbildungskraft gefangen nimmt, wenn er auch den ruhigen Verstand nicht stets befriedigt, — und daß dieser Tribut noch herzlich und einstimmiger gezollt worden wäre, wenn nicht der Charakter des großen Mannes bedeckt worden wäre durch jene unwürdige Schwäche, welche der Neffe so ängstlich nachahmt und zur Schau trägt. In Wahrheit, keine Begehrtheit hätte sich dem Rufe des alten Napoleon verhängnisvoller erweisen können, so viel dazu beitragen können, die Vorbeeren, die er gewonnen, zu vernichten, als daß ein Mann zur Herrschaft gelangte, welcher, indem er seinen Namen trägt und seine Handlungen nachahmt, das Seinige dazu beiträgt, der Welt zu zeigen, wie viele Kleinlichkeit in so großen Ereignissen liegt, wie viel Schwäche in hervorragenden Charakteren, u. wie viel Thorheit in erfolgreichen Unternehmungen. Wie falsch auch das Lob, eine ferbille Zuhörerschaft ist stets bereit eine schlecht verdiente Eulogie zu beklatschen, wenn sie von den Lippen der Gewalt kommt. Die Geschichte wird vorwiegend umgekehrt und Thatsachen entstellt, ohne die Möglichkeit, sie zu berichtigen, und Alles was noch zu Gunsten der Stizze gesagt werden kann, welche er, der jüngere Napoleon von seinem Onkel entworfen, ist, daß sie nicht falscher und trügerischer ist, als die Rechenschaft, welche er von sich selbst ablegt. „Der Kaiser“, sagt sein Neffe, zerstörte das alte Regime, indem er Alles, was gut in demselben war, wieder herstellte, und den Segnungen der Revolution überall den Triumph verschaffte!“ Napoleon behielt, oder stellte vielmehr wieder her vieles von dem Pomp und den Eitelkeiten des alten Regime's — eine endlose Musterkarte von Staatsbeamten, plebejischen Adel, eine ordinäre Nachahmung des Hofceremoniells; aber die besseren Seiten des alten Regime — die Loyalität, die Treue stellte

*) Eine Schrift Ludwig Napoleons.

Nun kommen wahrhaft hochherzige und rührende Ausbrüche vor: der angeheulende Führer stürzt sich aus Verzweiflung, befißt zu sein, in das Getümmel, um den Tod zu finden; aber er wird von jüngeren Leuten umzingelt, die ihn bitten sich zurückzuziehen. „Du bist unser Vater, sagen sie, was wird aus uns, wenn wir dich verlieren? An uns ist es, zu sterben, denn wir wollen nicht leben wie eine Herde ohne Hirten!“

Einige Krieger versuchen noch Stand zu halten, aber die allgemeine Flucht reißt sie mit sich fort. Da nun ein Jeder sieht, daß Alles verloren ist, so sucht er nur das Aeußerste, was er hat, zu retten; man nimmt so viel Terrain als möglich nach rückwärts und nur von Zeit zu Zeit wendet man sich um, Front zu machen gegen den verfolgenden Feind.

Unter andrer auch eine verzweifelte Tollkühnheit die Lage der Dinge. — So war einst Aissa Bei-el-Scherrif, ein Knabe von 14 Jahren mit seiner Tribu fortgeritten, um einen Angriff zurückzuschlagen, den der berühmte Syel-Dschedid leitete. Die Leute von Arkaa wichen zurück und ergüßten die Flucht; da warf ihnen der Knabe sich entgegen und rief:

„Wie? Ihr wollt Männer sein und habt Furcht? Ihr seid mit Pulver erzogen und wißt nicht es anzunehmen? Habt Ihr etwa deshalb Eure Stuten so gepflegt, daß sie Euch zur Flucht dienen sollen?“

Die Andren schrien unaufhörlich: Dschedid, Dschedid kommt! Dschedid ist ein einzelner Mensch, rief der Knabe, und vor dem wolltet Ihr fliehen? Seht den furchtbaren Krieger an, vor dem Hunderte fliehen, ein Knabe soll seinem Siegeslaufe ein Ende machen!“

Und Aissa sprengt vorwärts. Er gelangt bis hin zu dem tapferen Krieger; dieser steht sich nicht vor; denn was hätte er von einem Knaben zu fürchten gehabt? Aber der Knabe wirft sich ihm um den Hals, verläßt sein Pferd, hält Dschedid mit dem Rücken an

er nicht wieder ber. Napoleon opferte eine Generation seiner Landsleute, nicht um die Segnungen der Revolution zu verbreiten, sondern um sie aus dem Gedächtnis zu streichen und sich und seine Königsfamilie in die Gesellschaft jener alten Monarchen zu bringen, welche in den Staub getreten. Aber als er fiel, lebte das alte Regime wieder auf und mit ihm erwachte der revolutionäre Geist wieder zum Leben, welcher heute noch die Meinungen der französischen Gesellschaft theilt.

L. Napoleon sagt, was ihn selbst betrifft, daß er, als ein treuer Diener seines Landes, nur ein Ziel habe — die Herstellung des Friedens. Wir hören gern, daß sich in dieser Hinsicht die Ansichten des Präsidenten von denen seines Landes unterscheiden, und daß, während der Erstere Frankreich die Segnungen der Revolution durch eine Reihe endloser Kriege und Conscriptionen gab, der Letztere ihm die Wohlthaten der zweiten Revolution durch eine entgegengesetzte Politik schenken will. Wir geben es zu, ein treuer Diener seines Landes kann nicht weniger thun, aber so gerne wir auch des Präsidenten Versicherungen der Treue glauben möchten, die Thatsachen laßen wenig dazu ein. War er ein treuer Diener seines Landes, als er nach dem Flucht von Straßburg das Astenat von Boulogne in Begleitung des zehnten Kolere's machte? War er treu der Verfassung die er 1848 beschwor? Und ist er treu seinem eigenen Nachwort von 1851, wenn er öffentlich zugibt, daß er jetzt zwischen Beibehaltung des Titels Präsident und der Kaiserwürde schwankt?

Deutschland.

C.B. Berlin, 27. Sept. Sr. Maj. der König treffen heute Nachmittag 3 Uhr in Sanssouci ein und werden dort von den übrigen Ministern empfangen, deren Vortrag sie entgegennehmen und darauf sofort ihre Reise nach Moskau antreten.

— Zur richtigen Beurtheilung des momentanen Standes der Dinge in der Zollangelegenheit ist hervorzuheben, daß bis jetzt die Antwort der Coalitionsstaaten auf die preuß. Erklärung vom 30. v. M., welche in München vereinbart worden, hier noch nicht übergeben ist.

— Der bekannte ehemalige badische Staatsminister Dr. v. Blittersdorf ist mit seinem Sohne hier anwesend.

— Das Unwohlsein unseres Gesandten in Paris, des Grafen v. Papst, soll leider von der Art sein, daß derselbe fortwährend seinen Geschäften nicht mehr wird vorstehen können und daß seinen Wünschen, sich in das Privatleben zurückzuziehen, wird nachgegeben werden müssen. Zur Zeit werden die Geschäfte der Gesandtschaft von dem Grafen Brandenburg, einem Sohne des verewigten Ministerpräsidenten, wahrgenommen.

— Im Auftrage des Ministeriums des Innern sind die sämmtlichen im Bereiche der Polizeiverwaltung ergangenen Ministerial-Befehle gesammelt worden. Dieselben werden als eine zur Ergänzung des dritten Theiles des Strafgesetzbuches dienende Sammlung in Kurzem veröffentlicht werden.

— In Folge der Verordnung über die Bildung der Ersten Kammer und in Rücksicht auf die Ausführung derselben werden von den resp. Bezirksregierungen durch die Landrathsämter die Aufstellung nicht blos des Verzeichnisses der 30 höchstbesuerten Einwohner des Kreises, sondern auch die Aufstellung eines zweiten Verzeichnisses derjenigen 20 Personen, welche demnach die höchsten direkten Steuern zahlen, veranlaßt.

— Die R. Pr. J. meldet: Die Rückübernahme der Coalitions-Regierungen auf die Preussische Erklärung vom 30. Aug. ist, wenn auch noch nicht offiziell übergeben, doch bereits zur Kenntnis der diesseitigen Regierung gelangt. Dieselbe befreit sich augenscheinlich einer verächtlichen Sprache, hält aber der Sache nach fast in allem Wesentlichen an dem bisherigen Standpunkte der Darmstädter Verbündeten fest. Namentlich besteht die Weigerung einer unbedingten Erneuerung der Vereinsverträge auf 12 Jahre fort, während zugleich in Bezug auf die Annahme des in Wien aufgestellten Tarif-Entwurfs Anforderungen gestellt werden, deren Erfüllung lediglich eine Steigerung des Schutzzoll-Systems mit sich bringen und den volkswirtschaftlichen Interessen Norddeutschlands unabsehbaren Schaden zufügen müßte. Im hiesigen Ministerium des Auswärtigen haben vorgestern und gestern über den Inhalt der Rückübernahme und über die in der Zollfrage nunmehr zu umschlungen und sucht mit der andern Hand ihn mit seinem Messer zu durchbohren.

Schredt, über solche Kühnheit bestürzt, seiner Bewegungen nicht mächtig, sucht umsonst sich loszumachen, er behält nicht Kaltblütigkeit genug, um die Stiche des Knaben zu parieren. Endlich findet er kein anderes Mittel, sich loszuwinden, als daß er sich vom Pferde fallen läßt, um Kissa mit seinem Körper zu zerstampfen. Aber dieser hat dem auszuweichen gewußt, er schwingt sich auf das Pferd des gefürchteten Schicksals und kehrt mit demselben als Trophäe zu seiner Tribu zurück, wo die ältesten Reiter erstehen müssen über den Augenblick des Schreckens und der Pathosigkeit, dem ein Knabe zu widerstehen wußte.

Wenn der Sieger dem Besiegten nicht goldene Brücken bakte, könnte er ihn vollständig ruinieren, aber die Lust zum Mäthern ist vorwaltend, er zerstreut sich und denkt nur auf Beute; dort wird ein Fußlumpen beraubt, hier ein gekürzter Reiter, der Eine führt ein Pferd, der Andere einen Kegerklaven mit sich fort. In der allgemeinen Verwirrung gelingt es dann den Tapfersten der besiegten Tribu ihre Weiber, mitunter sogar ihre Habe zu retten.

Nach der Blüthenzeit denken die Sieger endlich an die Ortmeyer; die Reiter denken den Rücken des Juges, für den Fall die Besiegten noch einen Angriff versuchen wollten. Am ersten und den beiden folgenden Tagen wird gewöhnlich bis zum Anbruch der Nacht marschirt, um die Beute nur erst in gehöriger Entfernung von ihren ehemaligen Eigentümern zu bringen.

(Fortsetzung folgt.)

thnenden Schritte zwischen den betreffenden Ministern unter Zuziehung mehrerer Räte, so wie der Preuß. Commissarien Beratungen stattgefunden, und es sollen, ohne die offizielle Uebergabe der Coalitions-Erklärung abzuwarten, bereits der Sachlage entsprechende definitive Beschlüsse gefaßt worden sein. Wie die Dinge liegen, kann naturgemäß eine mildere Tonart in der gegnerischen Aeußerung nicht den Effect haben, Preußen zu Concessionen zu vermögen, welche den Deutschen Norden im Voraus an ganz unübersehbare Verpflichtungen binden würden.

— Der Minister Herr v. Raumer ist heute Nachmittag nach Sanssouci befohlen, um Sr. Maj. dem Könige Vortrag zu halten. — Von Radowitz ist nach Erfurt von hier abgereist.

— Wir hören, daß der Brandenburgische Landtag auf Veranlassung der in dem Entwurfe der Provinzial-Ordnung, welchen die Regierung ihm vorgelegt hat, enthaltenen Bestimmungen, nach welcher künftig die ständischen und administrativen Landes-Eintheilungen zusammen fallen sollen, sich mit der Frage beschäftigt, ob nicht die Altmark und die Kreise Dramburg und Schivelbein, welche geschichtlich und noch jetzt in ständischer Beziehung zur Mark Brandenburg gehören, auch in Verziehung auf die Verwaltung und die Justiz wieder mit der Mark Brandenburg zu vereinigen sind. Wie wichtig die Aufrechterhaltung geschichtlicher Landes-Eintheilungen ist, wird durch die Thatsache anschaulich, daß in Frankreich die ungeschichtliche und willkürliche Departements-Eintheilung die Reihe von Revolutionen begann, die das Land in seine jetzige schimpfliche Anarchia geführt hat.

— Kaulbach und der Belgische Water Gallait wurden am 23. v. M. zur Königl. Tafel in Sanssouci befohlen. Der Letztere reist heute von hier nach Wien ab.

— Professor Gervinus aus Heidelberg wird von Anfang Oktober an hier einen längeren Aufenthalt nehmen, um die hiesige Königl. Bibliothek auszubeuten.

Bromberg, 25. Sept. Am vergangenen Mittwoch, als sich das 5. Kürassier-Regiment auf seinem Marsche nach Gubrau und Umgegend in der Nähe von Schweg befand, ergriff den Regimenten-Commandeur, Obersten Kersy, ein Cholera-Anfall. Man eilte, ihn nach Schweg zu bringen und Medicament zu reichen, aber die Cholera hatte bereits ihren Höhepunkt erreicht, und der Genannte erlag ihr binnen 4 Stunden. Von Schweg wurde derselbe nun per Eisenbahn hierher befördert und heute Nachmittag 4 Uhr vom Ganshofen-Lazareth aus zur Ruhe bestattet. (R. Pr. J.)

Düsseldorf, 27. Sept. Der Prinz Murat nebst Gemahlin und Gefolge ist heute hier eingetroffen. Der Prinz gedenkt, wie es heißt, hier längere Zeit bei seinem hohen Verwandten, dem Fürsten von Hohenzollern-Sigmaringen, zu verweilen. Die Mutter des Prinzen war bekanntlich die am 19. Jan. 1847 verstorbenen Prinzessin Antoinette Murat.

Frankfurt a. M., 23. Sept. Mehrere heute Morgen in Bornheim vorgenommene Verhaftungen haben deshalb Aufsehen erregt, weil die Verhafteten einer seit einigen Jahren bestehenden unter dem Titel „Kinder Gottes“ existierenden religiös-politischen Gesellschaft angehören. Dem Vernehmen nach fanden die Verhaftungen statt deßhalb Verziehung einer gegen die betreffenden Personen erlassenen Polizeistraf wegen Unvorsichtigkeit in einer Eingabe gebrauchten Ausdrücke gegen die Staatsbehörden. Das Haupt der „Kinder Gottes“ soll erst nach einigem passiven Widerstand festgenommen sein.

Wiesbaden, 25. Sept. Am gestrigen Tage wurde die Schlußsitzung der deutschen Naturforschenden und Aerzte mit einem Vortrage des Prof. Dr. Zinnert von Stuttgart über ein neues System der Naturwissenschaften eröffnet. Darauf theilte Prof. v. Esenbeck einen Auszug von Gedanken mit, wozu ihn die neuesten epidemischen Bewegungen im Norden veranlaßt haben und schloß seinen Vortrag mit der Versicherung, daß die 29. Versammlung in Wiesbaden für die Academie eine so tiefe Bedeutung gehabt habe, daß er seinen Dank dafür nicht auszudrücken vermöge. Prof. Dr. Köppler von Leipzig redete über eine Erweiterung des naturwissenschaftlichen Vereinslebens im Volke durch Vitzung von Vereinen und Sammlungen. Prof. Braun aus Berlin schloß mit einer Apotheose auf den Geist der freien Forschung, der, je freier er ist, von allem Vorurtheil und aller Selbstsucht, um so gereizter ist, in allen seinen Richtungen sich selbst zu erkennen und brüderlich alle verwandten Richtungen der naturforschenden Thätigkeit zu verbinden und zu einem Ziele zu führen. Der Geist der freien Forschung und allgemeinen Verbrüderung wissenschaftlicher Thätigkeit lebe hoch. — Abends war wieder Festtheater mit „Gottsched und Grillparzer“ und zum Schluß der acht Festtage Neunionsball im Karthause. — Heute früh lebten die meisten Gäste nach Nord u. Ost, Süd u. West in der Heimath mit unaussprechlichen Erinnerungen zurück. (R. Pr. J.)

Berlin, 25. Sept. Gestern Abend 7 Uhr traf der König von Preußen unter dem Namen eines Grafen Zollern hier ein und stieg im Hotel de Hannover ab.

Nachdem Sr. Majestät die Tafel — zu der die Generale v. Bismarck und Weyden, der Oberst v. Dachshausen und der Oberstleutnant v. Eichart zugezogen waren — aufgehoben hatten, ließen dieselben sämmtliche Herren in einen Vorfaal treten, besaßen dem Adjutanten die Thüren schließen und bewachen zu lassen, und hielten dann mit den Offizieren und den eigenen Begleitern eine mehr als halbstündige geheime Besprechung. Diesen Morgen besichtigte der König den hiesigen Dom, reiste dann gegen 7 Uhr mit einem Extrazug über Bremen nach Oldenburg, und kommt Morgen Abend hierher zurück. In der Begleitung des Königs befindet sich unter Andern auch der Graf von Rostk, eine geschichtliche Persönlichkeit.

Darmstadt, 26. Sept. Die Einberufung unseres seit dem 1. Juli v. J. vertagten Landtags ist erfolgt; die Kammer treten am 29. Sept. wieder zusammen. (R. Pr. J.)

Kassel, 24. Sept. Neulich machte man hier einen interessanten Fund. Ein hiesiger, der extremen rechten Partei angehöriger Tischler, welcher nach Amerika auswandern wollte, und jetzt auf der Reise dahin begriffen ist, ließ seine Möbeln zu diesem Behuf in Ermangelung einer andern Unterkunft in Thor befindlichen, den Turnern gehörigen, mit einem Gitter versehenen Turnplatz bringen. Während der Auktion fand sich auch ein an der Wand stehender Schrank vor, den man ebenfall für Eigentum des Tischlers ansah, und deshalb mitverkauft. Als derselbe jedoch hinweggetragen werden sollte, konnte dies wegen des schweren Gewichtes desselben nicht geschehen, der Schrank mußte deshalb geöffnet werden, und siehe da, als man denselben aufbrach, kamen 35 Stück Musketen zum Vorschein, welche darin verheimlicht bei der Entwaffnung von den Turnern versteckt worden waren. Der Schrank war feuerfest, aus Holz und innen durchgehend mit Blech beschlagen. Die Musketen wurden natürlich sogleich in Beschlag genommen.

— Die Zeichnungen auf das eröffnete Staatsanlehen von 1 1/2 Millionen nehmen Fortgang. Am dritten Tag waren bereits 800,000 Thlr. gezeichnet, und jetzt sind wohl die Zeichnungen beendet. Ein hiesiges Bankierhaus hat sich mit 168,000 Thlrn. betheiligt. (R. Pr. J.)

Coburg, 23. Sept. Heute hat unser Justizcollegium den vormaligen Redacteur der hier erscheinenden „Neuen Deutschen Dorfzeitung“, Gebor Streit, zu vier Monaten Gefängniß und in die Untersuchungslosten verurtheilt. Veranlassung zu dem hiesigen Staatsanwalt gegen Streit erhoben und auf Majestätsbeleidigung lautenden Anklage hat ein vor längerer Zeit in dem von Streit redigirten Blatte enthaltener Artikel: „Die Zukunft Deutschlands“ gegeben, in dem der Staatsanwalt mehrere Angriffe auf die deutschen Regenten nachwies. (R. Pr. J.)

Aus Baden, 22. Sept. Bei unsern Nachbarn, den Franzosen, die wegen schlechter Behandlung der Pferde bekannt sind, und wo bei Märschen die Hälfte der Cavallerie immer mit gebrühten Pferden zu Fuß nachhinken mußte, hat man in neuerer Zeit, um bei den auf dem Marsche befindlichen Cavallerie-Regimenten den Preis mit so vielen unangenehmen Folgen verbundenen Pferde-Druck zu vermeiden, das einfache Mittel angewendet, daß die betreffenden Truppentheile die Diszance von einer Marschkolonie zur anderen jederzeit, wo es die Verhältnisse nur zulassen, in kurzen Trabes zurücklegen müssen. Ein in Colmar seit Kurzem stationirtes Lancier-Regiment hatte in dieser Weise seinen weiten Marsch zurückgelegt und führte sein einziges marodes Pferd mit sich.

Aus Württemberg, 25. Sept. Es ist eben im Gange, in unserem Lande eine Gesellschaft unter dem Namen: „Württembergische Handelsgesellschaft in Stuttgart“, mit einem Aktienkapital von mindestens 100,000 fl., zu bilden, in der Absicht, den Abfall der württembergischen Gewerbeerzeugnisse außer Landes zu fördern. (R. Postztg.)

Nienburg, 26. Sept. Gestern Abend 9 Uhr brach in dem Hintergebäude des Kaufmanns Reitel hieselbst, an der Leinstraße beligen, Feuer aus, das sich bald mit großer Schnelligkeit auf das Vorderhaus ausbreitete, dann das Nachbarhaus ergriff und dasselbe bald gänzlich in Asche legte. Erst als das Feuer auch das letzte Haus am Leinthe, des Lohgerber Meyer, so eben erst vom Obergerichtsanwalt Oppermann aus Bespa bezogen, ergreifen wollte, ward man desselben Herr, wenigstens weitem Fortschritt hemmend. Indef hat die unausgesetzte Thätigkeit am ganzen heutigen Tage noch nicht vermocht, das Feuer gänzlich zu tömphen. Der gestrigen Windstille und der thätigsten Hülfe Auswärtiger (namentlich der Spritze von Eyle) und der hiesigen Garnison ist die im Gange rasche Löschung zu danken. Im Reitelischen Hintergebäude bestand sich eine größere Brennerei und bedeutende Spiritusvorräthe. Das hiesige Proletariat zeigte sich wieder in seiner ganzen Robheit, Unlust, thätige Hülfe zu leisten, Lust, die Reiter zu spielen. (Z. f. N.)

München, 24. Sept. Im Besinden des Ministerpräsidenten ist wieder eine Versammlung eingetreten. — Die hier beschlossene Antwort auf die Erklärung der preussischen Regierung wird, wie ich höre, heute oder morgen in einer Sitzung des Zollcongresses in Berlin übergeben werden.

Wien, 25. Sept. Die Syenerische Zeitung ist für den ganzen Umfang der Herrer. Monarchie verboten worden.

— Es ist viel die Rede davon, schreibt man der „Schles. Ztg.“, daß irgend ein legislativer Akt der Reise des Kaisers nach Kroatien vorausgehen werde. Der fertigen Gesetze ist eine große Menge. — Zwischen den Kabinetten von Wien u. Berlin herrscht, wie hiesige Blätter wissen wollen, jetzt ein lebhafter Depeschenwechsel, der mit der in Frankreich schwebenden Kaiserfrage im Zusammenhange stehen soll. In dieser Beziehung sei man in beiden Kabinetten vollständig einig, und es seien für allfällige Eventualitäten die bestimmtesten Verabredungen getroffen. — Während der letzten Anwesenheit des Kaisers in Schönbrunn wurden 8 dem Handwerkerstande angehörige junge Leute, weil sie es versäumt, den Kaiser zu grüßen, arrestirt und durch 10 Tage in Untersuchungshaft gehalten. Das Kriegsgericht hat seitdem 3 der Angeklagten als Ausländer entlassen, die übrigen jedoch, als Landes-söhne, noch zu 10tägigem Arrest in Eisen verurtheilt. — Die „Pester Ztg.“ publizirt wieder ein auf den Tod durch Pulver und Blei lautendes und bereits vollzogenes Urtheil des Militairstandes gegen einen Räuber.

Ausland.

Schweiz, — Bern, 23. Sept. Uebereinstimmende Berichte melden, daß, während es in den Niederungen der gan-

zen Schweiz furchtbaren Alpenregionen war. Menschen, Thiere, von dem schrecklichen den bernischen litten; hier ist niesen.

Der amtliche berschwemmung zur Deckung belaufen sich auf reich wurden. besonders im gen Ueberschwemmen.

Frankreich Abend in Mos empfungen worden (s. Pr. J.)

Wir wollen i jgen Bericht, in theilen. Die letzte Gesellschaft auf Sie hatte ein A schlossen. Die Complotte aus Sylvan Bot mit Sorgfalt der

Da die Habr sehten sich mehr ziemlich schnell v 4 Kanonen; in 28 Stüde wurde Orten außerhalb Local finden kom

schweren beschä welcher natürlich Präsident vorbeist Stage eines Haus der Nacht vor A wollten. Einige Vorhaben ab; ein ganzes Häuschen dessen ersten Stod ausgesetzt werden

sagt. Im Augen der Verschworenen er ist da verhaftet ihrer Wohnung, Gegenwart sich re

lieber der Gr nädere Nachrichten und der Independa machen, welches h

wieder, — zusammen Die „Berke“ in nun auch die Press

sie seit 9 Monaten gerufen. — Man glaubt an

Paris, 27. Sept. — Der Präsident der Königs beider Gei

Pariser Börse v Belgen. — In heute zusammengetr die Wahlprüfungen Bureau wieder. D eine Mittheilung an

Großbritannien Kriegsschiff der We dampfer — ist am Seine Länge beträgt Lonnengehalt 3153 Dampfmaschinen v

Dänemark. Telegraphenbruchs fort. In nächst fere Stadt gezogen

— Durch gl. P Provinziallandtag Termin für die B 1853 beizichnet.

Rußland. — ist in voriger Wod abgereist; auch der dorthin begeben.

Wests. Berlin, vom

Amsterdam	.
ditto	.
Damberg	.
ditto	.
London	.
Paris	.
Wien im 20. St. Fuß	.
Moskwa	.
Wreslau	.
Leipzig in Courant im	.
Thlr. Fuß	.
Frankfurt a. M. südb.	.
Petersburg.	.

Frankr. 5 Metallg. in Oher. 5% Metallg. beagl. 4 1/2 %

hol- Del ins Gesicht goß, in der Absicht, ihn dadurch unfähig zu machen, seine Stelle beizubehalten, und dann in dieselbe einzurück n. Sogleich er bei seiner ersten Vernehmung das Verbrechen eingestän-

Frankfurt, den 27. Septbr. 1852.

Osterr. 5 Metallg. in Silber bei R.	94½ P.	
Osterr. 5% Metallique	82½ P.	¾ G.
besgl. 4½%	73½	b.

den, auch die schädlichen Wirkungen vorher gekannt hatte, so läugnete er doch gestern vor hiesigem Schwurgericht hartnäckig; es wurde aber dessen ungeachtet von den Geschworenen das „Schuldig“ über ihn ausgesprochen, und er, obgleich erst 18 Jahre alt, demgemäß vom Gerichtshof zu einer 8jährigen Zuchthausstrafe verurtheilt. Der Beschädigte befindet sich in einem demüthigenden Zustande, indem er des Augensichts fast beraubt und sein Gesicht ganz verunstaltet ist. Morgen früh kommt der Sprechtische Vatermordprozess zur Verhandlung. In dieser Sache wird der App.-Ger.-Rath Wobwinkel dem Schwurgericht präsidieren.

Der in der Nacht vom 25. — 26. d. aus der hiesigen Strafanstalt entlassene, höchst gefährliche, zu 15 Jahren Zuchthaus verurtheilte Verbrecher Kistler, ist bis jetzt noch nicht wieder ergriffen. Dies Subjekt machte früher die Umgegend von Paderborn unsicher und wurde bei seiner ersten Verhaftung in einem Walde bei Lichtenau überrascht.

Einem hiesigen Kaufmann wurde auf seine Communal-Steuer-Reklamation von der landrätlichen Behörde ablehnender Bescheid, und dieser dadurch motivirt: „daß die Vermehrung des Gesamteinkommens um 50 Thlr. von der Veranlagungs-Commission angenommen sei, eine Annahme, welche bei dem eingezeichneten Leben, welches Reklamant mit seiner nur aus 3 Personen bestehenden Familie führe, nicht unwahrscheinlich sei.“ Hiernach wäre also die Annahme nicht unwahrscheinlich, wenn gleich dieselbe faktisch ist. Wie abweichend die Besteuerungs-Beizugspien sind, geht aus der Thatsache hervor, daß nach einer früheren Ministerial-Verordnung bei der Veranlagung der Klassensteuer insbesondere der äußere Aufwand des zu Besteuernden als Anhaltspunkt dienen, und die Steigerung in der Steuer nach dem Grade desselben bemessen werden soll. Bei dem Reklamanten ist das Gegentheil als Prinzip angenommen. Weil er ein eingezeichnetes Leben führt, seinen Aufwand macht, so macht er Ersparungen, und durch diese wird sein besteuertes Einkommen also vermehrt. Dieser Grundsatze ist a priori ohne Zweifel der richtige, und wäre es zu wünschen, daß consequent daran festgehalten würde. Der sparsame Mann ist die beste Finanzquelle des Staats und der Gemeinde.

7. Witten. Im September. Es ist eine in vielfacher Beziehung erfreuliche Erscheinung, wenn solide Geschäfte dem störenden Einflusse niedriger Zeiterzeugnisse in würdiger Weise zu widerstehen im Stande sind.

So mußten auf der hier in der Nähe liegenden, vorzüglichen Glashütte der Herren M. u. Gr. vor einigen Jahren in Folge der gewaltigen Absatz-Einstürzen viele Arbeiter in ihren Arbeitsstunden beschränkt werden. Es lag sehr nahe, daß dieselben damals über das beharrliche Festhalten ihrer Fabrikherren an den bisherigen guten Preisen, wodurch die Erwerbung neuer Absatz-Quellen verhindert wurde, klagten. Den als richtig erkannten Grundsätzen getreu, daß es einem Arbeiter besser ist, irgend eine Arbeit eine Zeit lang gar

nicht mehr zu haben, als dieselbe später lange Zeit ohne eigentlichen Verdienst verrichten zu müssen, und dem, daß gute Waare zu ihrer Zeit immer wieder gesucht wird, setzten die H. M. lieber für viele Tausende von Thlrn. ihres zerbrechlichen Fabrikates auf Lager, als daß sie dasselbe unter Preis verkaufen. Dafür haben die Arbeiter jetzt die Freude und Beschämung, daß Absatz und Arbeit wieder vollauf da sind, so daß ein zweiter Ofen in Betrieb gesetzt und ein neues Streckhaus erbaut werden muß. Möchten alle Arbeitgeber nach solchen Grundsätzen handeln und lieber einige Zeit mit ihren Arbeitern leiden, als denselben in bösen Zeitläuften die Preise für spätere gute Jahre mit zu verderben. Dazu gehört außer einigen äußeren Mitteln freilich auch das Bestreben und die Fähigkeit, stets gutes Fabrikat zu liefern; wie ich denn auch in den vorigen Jahren von einem untreu gewordenen Kunden der hiesigen Glasfabrik die Aeußerung hörte: „Ich bekomme anderwärts mein gewöhnliches Glas billiger; will ich aber etwas Vorzügliches haben, so wende ich mich jedesmal doch nach Gr. bei Witten.“

Wie fast überall, werden auch in hiesiger Gegend von den Landleuten die Abbecker meist noch als Thier-Ärzte benutzt. Nun fielen seit dem vor. Frühjahr in der Gegend von Dortmund und in der zum hiesigen Gensd'armie-Bezirk gehörigen Gemeinde Rüdinghausen kurz hintereinander mehrere junge, kräftige Pferde, deren Krankheit unbekannt blieb, so z. B. bei einem Landwirthe in Rüdinghausen, dem ein altes Pferd gestürzt war, nach wenigen Tagen ein anderes 5-jähriges von 100 Thlr. Werth, in Bergbofen ein Köhlerhengst im Werthe von mindestens 200 Thlrn. u. s. w. Die Abbecker geschah wie zufällig jedesmal von demselben Abbecker, der sich stets herbei zu machen wußte und dann zu seiner ersten Anwesenheit vor dem gefundenen Pferde her mit der Hand durch die Rippe gestrichen und demselben vielleicht etwas hinein gethan habe, verfolgte ein pflichteifriger Gensd'arm die Spuren des Verdachtes und brachte bald heraus, daß derselbe Mensch hier und in Dortmund in der Apotheke vergebens nach Arsenik gefragt, nachher aber ein solches Gift dennoch besessen und Jemandem vorgezeigt habe. Durch direkte Anzeige bei dem königl. Staats-Anwalte zu Dortmund wurde bewirkt, daß endlich, als man, in Folge vieler geriebenen Nachforschungen, der Sache schon ziemlich sicher war, ein gefallenes Pferd, bei dem jene verdächtigen Menschen vorher auch gewesen waren, gleich untersucht wurde, und es stellte sich nun eine Vergiftung durch Arsenik als sicher heraus. — Die Verurtheilten sollen bereits in Verwahrung gebracht sein und wird das Resultat der Verhandlungen über ihr Verbrechen seiner Zeit mitgetheilt werden. So weit bis jetzt ermittelt ist, sollen in diesem Jahre gegen 17 junge Pferde, im Gesamtwerte von 1500 bis 2000 Thlrn., zu Grunde gerichtet sein und das bloß deshalb, damit die Uebelthäter Geld und Zeit derselben bekommen konnten! — Möchte dieser Vor-

fall zugleich auch eine ernstliche Warnung vor der Quacksalberei überhaupt sein, aus welcher für Mensch und Vieh noch nie Gutes hervorgegangen ist! —

Verantwortlicher Redacteur: W. Crüwell in Paderborn.

Hülferuf!!

Von einem schweren Brandunglück ist die ohnehin schon so bedrängte Stadt Duderstadt beimgesucht worden; 103 Wohnhäuser nebst 162 Nebengebäuden und Scheunen sind durch eine am Abend des 19. d. Mts ausgebrochene Feuerbrunst binnen wenigen Stunden in Raub der Flammen geworden, die St. Cyriaci-Kirche, ein prächtiges Bauwerk des XIV. Jahrhunderts, steht nur noch da als ein schauriger Trümmerhaufen. 140 Familien sind obdachlos geworden, ihre gesammelten Vorräthe, welche sie für den nahenden Winter eingeeinert hatten, liegen im Schutt begraben! — Wie wohl sich das Unglück in seinem ganzen Umfange noch nicht ermitteln läßt, so kann doch nur mit Hülfe von Außen dem unermesslichen Elende wirksam begegnet werden.

Das unterzeichnete Hülfs-Comité richtet deshalb an alle Menschenfreunde nach und fern die eben so vertrauensvolle als inständige Bitte, die Noth der unglücklichen Abgebrannten lindern zu wollen.

Die milden Gaben wolle man an den Magistrat der Stadt Duderstadt oder an das unterzeichnete Hülfs-Comité gelangen lassen.

In dem zuversichtlichen Vertrauen auf den freilich oft genug in Anspruch genommenen, aber eben so oft auch bewährten Wohlthätigkeitssinn aller Menschenfreunde blicken wir mit weniger schwerem Herzen auf das Unglück, welches uns umgiebt.

Duderstadt, den 23. Sept. 1852.

Das Hülfs-Comité.

Baring, Licut. a. D. Bedmann, Regimentsrath. Billert, Fabrikant. Böring, Gastwirth. Fessler, Dr. jur. Gedrich, Pastor. Guttermann, Senator. E. Guttermann, Deconom. Hacketbal, Cämmerer. L. v. Hagen, Amtsrichter. H. Hesse, Deconom. L. Hesse, Senator. v. Hinüber, Amtmann. Jordan, Bürgermeister. Kasten, Gastwirth. Klein Schmidt, Fabrikant. Koch, Dr. med. Kohn, Notar. Meind, Postfiscer. v. Franz, Merid, Schuhmachereigemeinschaft. Neuf, Amts-Auditor. J. Rölke, Deconom. G. Schabert, Kaufmann. Schimp, Stuerereinnahmer. Seiters Dr. bishöfl. Commissar.

Ein junger Hühnerhund, braun, mit weißen Flecken, braunem Behänge, langhaarig, auf den Namen „Dektor“ hörend, ist am Sonntag Nachmittag entlaufen; wer ihn bringt, erhält eine Belohnung. Wo? sagt die Exped. d. Ztg. Paderborn, den 23. Septbr. 1852.

Drei tüchtige und zuverlässige Schneider-gefallen finden lohnende und dauernde Beschäftigung beim

Schneidermeister Wape in der Grube.

Paderborn, den 28. Sept. 1852.

Die Goldleisten-Fabrik von Herrmann Farr in Berlin

empfiehlt ihr Lager in allen Sorten sauber vergoldeter Rahm- und Tapetenleisten, Gardinen-Rahmen, Knöpfen, Quasten und Ringen, so wie rohen und vergoldeten Verzierungen zum Einlegen in Leisten und Rahmen zu den billigsten Fabrikpreisen. Vergoldete Verzierungen schon von 1 1/2 Thlr. an à 100 Fuß. Muster-karten und Preis-Courante gratis.

Cöln-Münster Vieh- u. Ha-gel-Versicherungsverein.

In Folge Uebereinkunft mit der Wohlthätlichen Direction des Cöln-Münster Versicherungsvereins, habe ich die Verwaltung der Haupt-Agentur für diese Anstalt niedergelegt, und ist unterm heutigen Datum dieses Geschäfts auf Herrn W. H. Keiff hieselbst übergegangen.

Münster, am 20. September 1852.

W. Tourneau.

Unter Bezugnahme auf obige Annonce ersuche ich die Mitglieder des Cöln-Münster Versicherungs-Vereins der Provinz Westfalen sich in allen den Verein betreffenden Angelegenheiten an mich zu wenden.

Münster, am 20. September 1851.

W. H. Keiff.

Kölnburg No. 23.

Die neueste Berliner Morgenzeitung

„Die Zeit“

kostet trotz der zu entrichtenden Zeitungssteuer auswärts bei allen Post-Ämtern nur 28¹/₂ Sgr. (einschließlich Steuer und Porto), wird aber nicht allein in demselben Umfange wie bisher erscheinen, sondern ein noch reichhaltigeres Material bieten. Die in überraschender Weise steigende Theilnahme, welche unsere Zeitung, sowohl wegen ihrer durch-aus preussischen Haltung, als auch wegen ihres mannigfachen und reichhaltigen Stoffes, hier in Berlin und auswärts gefunden hat, läßt uns die Bitte aussprechen, die Bestellungen auf die „Zeit“ möglichst zu beschleunigen, damit die Auflage zeitig genug bestimmt werden kann.

Die Expedition.

Scharren-Straße Nr. 21.

So eben ist angekommen und in der Buchhandlung von W. Crüwell in Paderborn zu haben:

Vaterländische Geschichte

von den ältesten Zeiten bis zur Gegenwart,

von Dr. Eduard Duller.

1. Band. 1. Heft. gr. 8. geh. 96 Seiten.

Preis 30 fr. oder 9 Sgr.

Frankfurt a. M. Verlag von Meidinger Sohn & Cie.

Das Werk erscheint in Zeiträumen von 4 bis 6 Wochen in 20 bis 25 Lieferungen gleichen Umfangs und Preises. Wir sichern unter Verbindlichkeit der Zurücknahme die feste Einhaltung dieses Umfangs zu.

Wir bieten hiermit dem deutschen Volke in schöner, des Gegenstandes würdiger Ausstattung den Beginn eines acht vaterländischen Werkes, welches es sich zur Aufgabe macht, das ganze reiche Leben unseres deutschen Volkes und seinen hohen Beruf in Klarheit und Wärme zu bringen. Duller's hingebende Liebe für's Volk, der sittliche Ernst, welcher Kraft, die Gemüther für die Wahrheit zu begeistern, — diese Eigenschaften, welche ein wahrhaft volkshumlicher Geschichtsschreiber besitzen muß, sind bereits aus Duller's früherer geistvoller und gereifter Erfahrung vor's Volk, und wir glauben, daß es ein ächt deutsches Manneswerk, und den Werth einer sittlichen That hat. Alle, denen das Vaterland theuer und die Pflege des Nationalgefühls heilige Pflicht ist, verweisen wir auf das Werk selbst und auf den demselben vorgeordneten Plan.

Druck und Verlag von W. H. Crüwell in Paderborn.

Ein anständiges, 24 Jahre altes Mädchen, von achtbarer Familie, sucht eine Stelle als Stütze der Hausfrau, sei es in einem Gasthofe oder in einer großen Privatwohnung.

Auf Salair wird gar nicht gesehen, vielmehr ist man auf Verlangen bereit, eine baare Zugabe zu gewähren. Näheres bei dem Adress- und Commissions-Bureau von J. H. Schimp zu Paderborn, Marktplat Nr. 31.

Real- und Prov.-Gewerbe-Schule zu Münster.

Das neue Schuljahr beginnt für die belovenden Anstalten am 1. October mit der Prüfung der neu aufzunehmenden Schüler. Die Anmeldungen werden vom 27. Sept. an von dem Unterzeichneten entgegengenommen, der zu jeder weiteren Auskunft besonders auch wegen Unterbringung von auswärtigen Schülern gerne bereit ist.

Münster, den 25. September 1852.

Der Direktor Dr. Schellen.

Ein Pantgut, wo möglich im Kreise Paderborn oder doch in einem der angrenzenden Kreise, wird von einem zahlungsfähigen Debitoren gesucht, durch das Adress- und Commissions-Bureau von J. H. Schimp zu Paderborn, Marktplat Nr. 31.

Eine Auswahl großer, feiner Lithauer Pferde, Reit- und Ebois-senferde stehen hier vom 1. October d. J. 8 Tage lang zum Verkauf. Driburg, den 26. Sept. 1852.

Humberg & Comp.

Anzeige.

Meinen zu Barmen am Markte, im frequentesten Theile der Stadt, gelegenen Gasthof mit Brauerei, worin seit vielen Jahren eine Wirthschaft mit gutem Erfolge betrieben worden ist, bin ich Willens, entweder mit oder ohne Wirthschafts- und Frau-Menschen, unter günstigen Bedingungen zu vermiethen oder auch zu verkaufen und kann der Wirthschaftsleitung beliebig sofort angetreten werden.

Barmen, den 23. Sept. 1852.

Wittwe Joh. Pet. Brögelmann.

Bestellung für
ber beginn
erbeten,
Viertel
Einschlus
1 Thlr. 7
len preuss
des Port
gen Deut

Es ist auf
die Handarbeit
kraft beinträcht
schönen die Urs
Anfichten haben
schon vermocht,
Die Wissen
einzelnen Mens
fügt, hat das
so wie durch di
liger und dieses
Pyramide der
Consumtion so
schon noch viel
her. Wir haben
Buchdruckerfunt
der Mal mehr
gab, wir haben
Zwischenperiode
schreiben sehen
mit allen Nach
vermehrt sich die
haben schließlich
beitslohn, all
Behauptung wol
für heute von
welche in den le
daß man bei der
Mangel an Ar
Solchen aus der
spricht. Wir sol
was bei dieser
es eigentlich ein
schwerem, unermü
schäftigung zu ve
das Publikum fr
wer Industri
Arbeitskraft

Krieg u

Bei dieser Art
sicht für die gefange
und Gefinnung bre
es sich zur Ehrenso
Juwelen und sonsti
kreieren sich sogar,
beraubt hat, wieder
In der Wüste w
man schneidet keine
berkummeln; ist da
wie sie davon komm
seltenen Beispiele vo
lich von solchen Per
als Mörder theurer
haben. Es sind sol
deru Alte der Wüste
Bel der Wüste
höreten Jubel empfan
Weihen auf, durch w
in regelmäßigen Inte
die jungen Leute wie
bestimmt einander m
die bundesgenössigen
auf, welche diese für
Reiter der Bundesreg
roß oder einen Org